

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 9. October 1863.

41.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s a u.

Seit Wochen sah es aus, als ob die drei Mächte England, Frankreich und Oestreich, die vom russischen Minister Gortschakoff in der polnischen Frage erhaltenen Ohrfeigen ruhig einstecken würden. Zwar murrtten sie im Stillen gewaltig, aber das kümmerte den Russen sehr wenig. Schlaue genug hatte er die Angelegenheit bis jetzt zu verschleppen gewußt; er forderte selbst die Mächte auf, ihm ihre Meinung darüber zu sagen, wie Polen am besten zu beruhigen wäre. Die letzte Note, die kürzeste von allen, sagte dagegen den Mächten mit dürren Worten, sie sollten sich um andere Dinge kümmern, als um Polen. Gortschakoff weiß sehr wohl, daß diesen Herbst kein Krieg gegen Rußland geführt werden kann und bis zum Frühjahr denkt er in Polen Ruhe zu haben, wenn auch die Ruhe des Kirchhofs. In Frankreich hat das barsche Auftreten der Russen gewaltig verschupst; Napoleon ist eher gewöhnt, Ohrfeigen auszuteilen als einzustecken. Die Unterhandlungen zwischen Paris, London und Wien über die Frage, was nun zu thun sei, sind wieder sehr lebhaft geworden, und von Paris tönen bereits die Kriegstrompeten. Vorsichtiger sind die Engländer; sie wollen bloß erklären, daß Rußland das Besigrecht auf Polen durch seine unmenschliche Behandlung eingebüßt habe. — Unterdeß wirthschaften die Russen weiter; an die Stelle des einen Murawieff ist in Wilna ein anderer getreten, der ganz in seines Verwandten Fußstapfen wandelt. In Warschau ist Erschießen und Hängen an der Tagesordnung. Täglich kommen mit der Petersburger Bahn 2000 Mann frische Truppen an, die bei den Bürgern einquartirt werden. Jedes kleine Städtchen soll bis zum Winter eine hinreichende

Besatzung erhalten, um die für das Militär im Winter besonders beschwerlichen Märsche entbehren und die Insurgenten auf die Wälder beschränken zu können. Das amtliche Blatt der Russen in Warschau, der „Dziennik“, darf auf Befehl der Nationalregierung weder gedruckt noch gelesen werden. Der Befehl wird so pünktlich befolgt, daß gleich am 1. October erst zwölf Seher mit Gewalt herbeigebracht werden mußten. —

An den Straßenecken ist eine Bekanntmachung zu lesen, wonach Demjenigen 5000 Gulden (833 $\frac{1}{2}$ Thaler) versprochen werden, der einen bei der Plünderung des Zamoysski'schen Palastes verloren gegangenen Juwelenschmuck abgeliefert. —

Hundert Nationalgendarmen haben geschworen, nach Ausführung eines Todesurtheils ruhig stehen zu bleiben und sich verhaften zu lassen, damit nicht Unschuldige von den Russen gemißhandelt werden, wie dies bei dem Attentat auf den Grafen Berg geschehen ist. —

Der Haß zwischen Russen und Polen hat in Biarritz, einem Badeorte, wo sich der französische Hof jetzt aufhält, zu einem abscheulichen Skandale geführt. Da die meisten Franzosen im Herzen polnisch gesinnt sind, so wurden die anwesenden Russinnen nicht mit den freundlichsten Blicken angesehen. Besonders ließ eine eben aus Lemberg zurückgekehrte vornehme Französin ihrer Theilnahme für das unterdrückte Polen freien Lauf, was ihr den Haß einer Russin zuzog. Diese beschloß, ihre Feindin auf echt russische Weise zu züchtigen. Auf offener Straße und Angesichts der vorbeifahrenden kaiserlichen Equipage schlug sie dieselbe mit dem Sonnenschirm in's Gesicht. Die Folge dieser brutalen Handlung war, daß sämmtlichen Russinnen der Hof verboten wurde, mit Ausnahme einer einzigen Dame, einer gebornen

Polin. Die in ihrer Eitelkeit Verletzten erfahen sich nun gerade diese zum Opfer. Als sie von einem Besuche nach Hause kam, trat ein Mann zu ihr mit einem Briefe und bat sie, denselben sofort zu lesen. Die Gräfin nahm den Brief mit sich in ihr Zimmer und erbrach das Siegel. Sofort explodirte mit lautem Knalle ein in dem Siegel enthaltenes Pulver und der Kopfschuß der Gräfin gerieth in Brand. Zum Glück war ihre Jose bei der Hand und löschte die Flammen, die schon das Haar ergriffen hatten. In dem Briefe, der anfing: „Sie erbärmliche kleine Polin,“ standen Schmähungen auf Polen und auf den kaiserlich französischen Hof. Die Sache hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen und wird höchstwahrscheinlich vor Gericht kommen. —

Morgen marschiren wir! wird ein Theil unserer Soldaten bald singen. Der Bundestag hat fast einstimmig die Exekution in Holstein beschlossen und die Ausführung Sachsen und Hannover übertragen. Der Chef des Generalstabes ist bereits nach Hannover abgereist, um mit dem dortigen Commando alles Nöthige zu verabreden. Die Dänen wollen die Exekution nicht ruhig hinnehmen, sondern ihr wahrscheinlich mit den Waffen entgegen treten. Sie werden darin unbegreiflicher Weise von England unterstützt, das in den Deutschen die Unterdrücker und Eroberer, in den Dänen das wehrlose Lamm siebt. Die englischen Zeitungen fangen bereits an zu drohen. —

Die Völkerschlacht bei Leipzig wird großartig gefeiert. Jede größere Stadt soll mehrere Abgeordnete nach Leipzig senden, die Veteranen, welche die Schlacht mit geschlagen haben, sollen eingeladen werden und am großen Festzuge theilnehmen. Auf dem Schlachtfelde selbst wird ein Denkmal gesetzt werden, ebenso in der Stadt an der Stelle, wo die Preußen zuerst eindringen. Die meisten eingeladenen Städte haben zugesagt; mehrere sächsische nehmen daran Anstoß, daß Sachsen damals auf Seiten der Franzosen stand und daß man also die eigene Niederlage und die darauf folgende Zerstückelung des Vaterlandes feiere. —

Locales.

Das Haus des Gutsbesizers Hrn. Schmidtgen alhier, in welches Tags vorher die Freude (ein nicht unbedeutender Lotteriegewinn) eingezogen, ward am Sonnabend vom Feuer bedroht. Auf bis jetzt unermittelte Weise brach Nachmittags kurz nach 5 Uhr in der Durchfahrt des Schuppens Feuer aus und nur der angestrengtesten Thätigkeit der Hilfeleistenden ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff und auf Schuppen und Stallgebäude beschränkt blieb. Die neuangeschaffte, vom Herrn Spritzenfabrikant Händel jun. in Dresden gebaute Spritze legte die erste Probe ihrer Tüchtigkeit ab, dieselbe entwickelte eine ungeheure Kraft und brachte eine Wirkung hervor, die das entfesselte Element in die Schranken zurückführte.

Ferner war es höchst anerkennenswerth, daß die Kaufbacher Spritze kurz nach Ausbruch des Feuers herbeikam und zu Bewältigung desselben viel beitrug.

Obgleich die Thätigkeit der Hilfeleistenden nichts zu wünschen übrig ließ, sah man doch ein, daß es hier an einer Feuerordnung gebricht, denn jetzt weiß außer den Spritzenmannschaften Niemand, wo er eigentlich hingehört. —

Während die Göttin Fortuna unsere Stadt längere Zeit vergessen zu haben schien, hat sie ihr Füllhorn wieder einmal ausgeschüttet. Ein Axtel von 80,000 Thln. kam hierher, und zwar die Hälfte davon in die Hände eines armen braven Bürgers, der immer bemüht gewesen ist, sich und seine zahlreiche Familie ehrlich durch die Welt zu bringen. Wenn sonst bei dergleichen Gelegenheiten der blasse Neid hervortritt, so war diesmal Alles in dem Rufe einig: dem gönnen wir es von ganzem Herzen! —

Notiz aus dem Wilsdruffer Rath's-Protocolle v. J. 1744. Am 5. Juni 1744 Nachmittags gegen halb 3 Uhr hat Gott unser armes Städtel Wilsdruff mit einer entsetzlichen heftigen Feuers Gluth heim gesucht, daß also innerhalb 2 Stunden 149 Häuser in der Asche gelegen und ist solche Feuers Brunst vor dem Zellaischen Thore bei Christoph Döringen entstanden.

Gott erbarme sich unser und helfe uns bald in allen Gnaden wieder auf. Ueberdies ist auch der Kirch Thurm Glocken Seiger runter gebrannt und ruiniret.

So zu jedermanns Nachricht anhero einverleibt worden.

Vor fünfzig Jahren.

V.

Dresden war befreit, die Verbündeten im vollen Rückzuge nach Böhmen. Aber was nützte Napoleon eine gewonnene Schlacht, was halfen ihm Tausende von Gefangenen, wenn immer neue Gegner ihm erwachsen? Auch seine Soldaten schmolzen täglich zusammen und er konnte nicht, wie seine Feinde, die entstandenen Lücken sofort wieder auffüllen. Wenn es ihm nicht gelang, eine der drei feindlichen Armeen so zu schlagen, daß sie in diesem Jahre den Kampfplatz nicht wieder betreten konnte, war jeder Sieg ohne bleibende Folgen. Jetzt hoffte der Kaiser dies Ziel zu erreichen. Auf schlechten Wegen, durch schauerliche Schluchten, von hinten gedrängt, mußten die Verbündeten das Gebirge überschreiten. Die schönste Straße, die von Pirna nach Peterswalde, war größtentheils in den Händen der Franzosen; gelang es diesen, eher nach Böhmen zu kommen, als die Hauptmasse der Verbündeten und am Ausgange der Schluchten die einzelnen Corps zu empfangen, so konnte die ganze Armee gefangen genommen, wenigstens gänzlich aufgelöst werden. Den schwierigsten Theil dieser Aufgabe hatte Napoleon dem General Wandamme

überg
aber
sehr
tigkei
Ma
Lieber
Gott
wegs
so au
dann
dem
neral
zu P
G. au
dies
überf
mach
was
Händ
Peter
ein
wege
Dabr
Kleiss
und
stark
ein,
verni
dräng
bei
Die
verz
dann
benan
auf
Gard
Geda
die
und
seine
die
ande
lung
behar
Stra
mit
das
welch
die
Irr
mach
zu e
gesch
der
in d
fang
ein
sach
Ber
Dre

Bermischtes.

Zu den Hausgesetzen der Rothschilds, die der Stifter der Dynastie Ihnen gegeben hat, gehört, daß kein Mitglied des Bankhauses sich taufen lassen oder eine andere als eine Jüdin heirathen darf. Hat vielleicht Baron Adols in Neapel vor, „sich zu verändern“ und von den Hausgesetzen abzuweichen, weil er austritt und sich lieber mit 150 Millionen in's Auszugstäublein zurückziehen will? —

Ein römisches Wunder. Die „Röm. Correspond.“ berichtet ganz unerschrocken, der ehrwürdige Pater de Cesare, Abbate von Monte Virginie, sei beim Peter- und Paulsfest zur selben Minute in Frascati und in der Peterkirche zu Rom gesehen worden und es solle über dies „Doppelgänger-Mirakel“ eine kanonische Untersuchung angestellt werden. Mit solchen läppischen Kindereien beschäftigt sich jetzt die päpstliche Regierung, die ihre Zinsen nicht bezahlen kann — was freilich kein Wunder ist! —

Eine interessante Erfindung will ein budweiser Uhrmacher gemacht haben, welche darin besteht, daß mittels eines Uhrwerks jedes Schloß unaussperkbar gemacht wird. Er hat nämlich an seiner Gewölbethür unterhalb des Schlosses ein Uhrwerk angebracht, welches mit einem gewöhnlichen Uhrschlüssel aufgezogen wird; er sperrt das Schloß ab, zieht das Uhrwerk auf, und nun kann Niemand, nicht einmal der Besitzer, das Schloß öffnen, bis das Werk abgelaufen ist; die Stunde, ja sogar die Viertelstunde, in welcher er das Schloß wieder öffnen will, liegt in seiner Macht und hängt von dem Aufziehen des Uhrwerkes ab; er sperrt z. B. das Gewölbe um 9 Uhr Abends und will es um 6 Uhr Morgens wieder öffnen, so muß er den Schlüssel 36 Mal im Werke drehen, wo sich dann Schlag 6 Uhr das Schloß öffnen läßt.

Ein frommer Dieb. Vor dem Landesgericht zu Graz wurde dieser Tage ein interessanter Diebstahl verhandelt. Der Tagelöhner Johann Kohl hat in einer stürmischen Mainacht, in welcher der Regen sich in Strömen ergoß, aus der schönen, im gothischen Styl gebauten Kirche Maria-Strafengel ein silbernes Ciborium im Werthe von 280 fl., eine kunstvoll gearbeitete Monstranze im Werthe von 500 fl. und eine Schnur solcher Perlen gestohlen, nachdem er das Eisengitter eines Kirchenfensters durchgefeilt und herausgehoben hatte. In der Kirche ist Kohl, seinem eigenen Geständnisse zufolge, vor dem Hauptaltare niedergekniet, hat einige Vaterunser gebetet, und sich mit der Hostie selbst abgepeist, damit der Diebstahl gut gelinge, und Gott ihn bei der Ausführung desselben beschütze. Die gestohlenen Werthsachen hat der verwegene Dieb in einem Walde vergraben, später eingeschmolzen; bei dem Verkaufe des Silbers wurde er verhaftet. Der fromme Dieb wurde zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt; er meldete gegen das Urtheil die Berufung an. —

Vom Cigarrenrauchen beim Fürstencongress. 1) Wenn die stundenlangen Galadiner überstanden waren, sehnten sich die Fürsten, wie

übergeben, einem tapfern und klugen Führer, der aber seiner Rohheit und Sittenlosigkeit wegen nicht sehr beliebt war. An Raubsucht und Gewaltthätigkeit übertraf er alle andern französischen Generale. Mancher Leser wird sich noch aus seiner Jugend des Liedes erinnern: „General Baudamme, welchen Gott verdamme“ etc. Napoleon liebte ihn keineswegs, aber der Tod hatte unter seinen Generalen so aufgeräumt, daß keine Wahl mehr blieb. Baudamme sollte sich den Marschallstab verdienen, nach dem er schon lange getrachtet und den jüngere Generale als er, erhalten hätten. Mit 40000 Mann zu Pirna und Berggießhübel postirt, konnte er die Cauffee den Verbündeten abschneiden; war ihm dies gelungen, sollte er auf derselben das Gebirge überschreiten, in Böhmen einen Bogen nach rechts machen und sich bei Teplitz so aufstellen, daß Alles, was auf der Altenberger Straße ankam, in seine Hände fallen mußte. Er drängte auch die auf der Peterswalder Chaussee marschirenden Russen so, daß ein Corps diese Straße verließ und auf Seitenwegen die Altenberger Straße zu erreichen suchte. Dadurch wurde aber das preussische Corps unter Kleist, dem dieser Weg angewiesen war, aufgehalten und da die Franzosen ihm auf den Fersen folgten, stark gefährdet. Kaiser Alexander sah sehr wohl ein, daß dies Corps, ja vielleicht die ganze Armee vernichtet wäre, wenn Baudamme bis Teplitz vordränge; darum stellte er Alles, was er von Russen bei der Hand hatte, bei dem Dorfe Culm auf. Die russische Garde, unter Ostermann, wehrte sich verzweifelt, Oesterreicher kamen zu Hilfe und Baudamme sah sich genöthigt, Halt zu machen. Er benachrichtigt den Kaiser von seiner Lage und wartet auf den Marschall Mortier, der mit der jungen Garde in Pirna steht. Aber Napoleon ist mit seinen Gedanken in Schlesien und Berlin; er hat soeben die Nachricht von den Schlachten an der Kozbach und bei Großbeeren erhalten, Hiobsposten, die alle seine Pläne über den Haufen werfen. So stehen die Franzosen vom Nachmittag des 29. August bis andern Tags früh 10 Uhr, nur bemüht, ihre Stellung und die Rückzugslinie über Peterswalde zu behaupten. Jeden Augenblick erwarten sie auf dieser Straße die junge Garde und sie erfüllen die Luft mit Jubelgeschrei, als gegen 10 Uhr Schüsse und das Gerassel von Kanonen hörbar werden. Aber welche Täuschung! Es sind die Preußen unter Kleist, die von der Altenberger Straße verdrängt, in der Irre herumgegangen sind und nun den Versuch machen, auf der Peterswalder Chaussee Böhmen zu erreichen. Baudamme ist nun vollständig eingeschlossen; nirgends ein Ausweg offen. Ein Theil der Soldaten wirft die Waffe weg und flüchtet in die dichten Wälder, die andern müssen sich gefangen geben. So wurde ein Zufall, oder vielmehr ein verzweifelter Entschluß des Generals Kleist Ursache eines glänzenden Sieges, der den Muth der Verbündeten wieder hob und die Niederlage bei Dresden vergessen ließ.

andere Menschenkinder, nach ihrer Cigarre. Gleich bei der Abfahrt vom langen Feste, das die freie Stadt gegeben hatte, mochte ein Fürst anzünden; aber der Diener hat die Cigarre vergessen und auch der Kavaliere ist nicht versehen. Da wendet der Fürst sich aus dem Wagen hinaus zu der dicht herangedrängten Menge: „Will vielleicht Jemand so freundlich sein und mir mit einer Cigarre ausbelfen?“ — Ein Duzend Cigarren-Stuis langen in den Wagen hinein. „Aber Hoheit, wer weiß, wie schlecht sie sind“, flüsterte der besorgte Kavaliere. — „Was schlecht? Kein Frankfurter raucht eine schlechte Cigarre, das weiß ich aus Erfahrung“, ruft der Fürst und glücklicher Weise hat er bei Einem zugelangt, der wirklich das Tausend zu 150 fl. raucht. — 2) Am letzten Tage vor seiner Abreise kommt der Kaiser noch in den alten Friedhof, der jetzt nur noch ein großer Garten mit einzelnen übrig gebliebenen Grabmonumenten ist. Er will das Grab der Frau Nath Göthe besuchen; — und jetzt wie er davor steht, kommt von der andern Seite im behaglichen Spazierengehen mit der dampfenden Cigarre im Mund ein Frankfurter Doctor. Wie er den kaiserlichen Federhut erblickt, — das Rauchen im Friedhof ist ohnedies schon verboten, — reißt er erschrocken mit der einen Hand seinen Hut vom Kopf und versteckt mit der andern seinen Stimmstengel hinterm Rücken. Aber der Kaiser wendete sich gerade an ihn: „I bitt schön, lassen mich doch mein Cigarre bei Ihnen anzünden!“ Und bald wirbelt, in eine Wolke vereint, der Rauch der kaiserlichen und der reichstädtischen Cigarre über dem ephemerumranken Grab der Mutter des Dichterkönigs empor. —

Anderwärts wird erzählt, wie es den Fürsten in Frankfurt beim Visitenmachen erging. Den hohen Herren passirte es, daß sie, die sonst nur gewöhnt waren, daß man auf sie wartet, stundenlang auf der Straße warten oder antichambriren mußten. Vier bis fünf gekrönte Häupter fuhren oft zu gleicher Zeit an dem Hotel eines Herrn Kollegen vor und da galt es dann zu warten, bis die Reihe der Wagen nach und nach vorrückte und endlich auch an den letzten die Reihe kam. Die hohen Herren bildeten Spalier wie am Theater, und wenn sie endlich vorfahren, erhielten sie die Nachricht, die sie freilich schon seit einer Viertelstunde durch das gleiche Schicksal ihrer Vordermänner kannten, daß Der, den sie besuchen wollten, sich eben aufgemacht hatte, sie selbst zu besuchen und wahrscheinlich eben jetzt in ihrem Hotel seine Visitenkarte zurücklasse. Ja, man hat selbst gesehen, daß ein Fürst vor seinem Hotel vorfahren wollte, als gerade in langer Wagenreihe seine hohen Kollegen davor hielten, um ihn zu besuchen. Sein Wagen schloß sich nun der Reihe an, um nach und nach langsam bis zum Thor vorzurücken. Alle seine durchlauchtigsten Vettern wußten wohl, daß er hinter ihnen halte, aber nichtdestoweniger schickte Jeder der Etiquette gemäß seinen Adjutanten hinaus, und jeder Einzelne erfuhr, daß Se. Majestät leider nicht zu Hause sei. Erst als alle Karten oben waren, konnte der König vorfahren und dann oben die Merkwürdigkeit vernehmen, daß

er soeben ein halbes Duzend hoher Besuche habe erhalten sollen. So machte man gegenseitig die Erfahrung, daß zu viele höchste Herren auf einem Flecke sogar geizen können. In der Einsamkeit thront sichs bequemer. —

Originale werden immer seltener, aber sie sind noch nicht ausgestorben. Zum Beweise diene Folgendes: Ein Herr Leuchs, anscheinend in Nürnberg wohnhaft, macht in einer kürzlich dort erschienenen Broschüre über den Bau wohlfeiler Wohnungen zuvörderst die Mittheilung, daß „die Wohnungen der ersten Menschen in Felshöhlen und unter dem Dache schützender Bäume aufgeschlagen wurden“, und bringt dann unter Anderem folgenden Vorschlag: „Da der Baugrund in den großen Städten zu theuer ist, so errichte man außerhalb derselben Arbeiterdörfer und verbinde Dorf und Stadt durch eine Straße, deren Häuser platte Dächer haben. An dem einen Ende der Straße werden die Häuser unmittelbar neben dem Dorfe sehr hoch gebaut und bis zur Stadt werden sie immer niedriger. Auf den Dächern legt man eine Rutschbahn an, auf welcher die Dorfbewohner Morgens in die Stadt zur Arbeit fahren. Die zweite Häuserreihe ist in der entgegengesetzten Richtung geneigt und auf dieser fahren die Leute Abends nach Hause! Ungeflügelt ist ein Anschlag der Kosten, welche der Betrieb einer solchen Rutschbahn zwischen Nürnberg und Fürth erfordern würde. Derselbe Verfasser hat Schriften herausgegeben über „die Hämorrhoiden“, „die Essigsäurefabrikation“, „die Düngung mit dem unendlich Kleinen“ und „die Aufbewahrung des Fleisches.“ —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff

im Monat September 1863.

- Getaufte:** Martha Helena, Wfr. Heinrich Louis Schubert's, ans. Bürg. und Lohgerbers hier, T.; — Bertha Selma, Karl Gottlob Rosberg's, ans. B. u. Wirthschaftsbes. hier, Tochter; — Anna Maria, der Anna Wörbe hier unehel. Tochter; — Marie Emilie, der Auguste Pauline Herrmann hier unehel. T.; — Wilhelmine Clementine Clara, Hrn. Friedrich August Fröhner's, B. und Braumeisters hier, T.; — Clara Ida, Wfr. Johann Moritz Schmidt's, B. u. Nierers hier, Tochter; — Heinrich Adolph, Heinrich Adolph Hennig's, Müllers und Einw. hier, Sohn.
- Getraute:** Johann August Lange, Handarbeiter und Einw. in Grumbach, mit Amalie Therese Sachsse aus Niesä; — Heinrich Adolph Hennig, Müller und Einw. hier, mit Johanna Christiane Blümel hier; — Karl Heinrich Kreißer, B. und Barbier hier, mit Johanne Caroline Jansch aus Lautenwalda.
- Beerdigte:** Jungfrau Emilie Henriette Seifert, Hrn. Johann Gottlieb Starke's, Gasthospachters im Erbgericht zu Grumbach, Stief- und Pflegetochter, 22 Jahr 5 Monate 8 Tage alt; — Fr. Johanne Christiane Schrempel, weil. Wfr. Johann Christian Schrempel's, Bürg. und Tischlers hier,

nachgelassene Wittwe, 71 Jahr 2 Mon. 17 Tage alt; — Karl Max, Mstr. Karl Traugott Guldners, anf. B. u. Maurers hier, jüngstes Kind, 8 Mon. 24 Tage alt; — Robert Oscar, der Maria Elisabeth Hillig aus Limbach unehel. Sohn, 3 Mon. 26 Tage alt; — Martha Helena, Mstr. Heinrich Louis Schubert's, anf. B. und Lohgerbers hier, jüngstes Kind, 10 Tage alt; — Ida Maria, Mstr. Heinrich Albert Melchior's, B. u. Bäckers hier, jüngstes Kind, 27 Tage alt; — Olga Bianca, Frn. Johann Gottlieb Günthers, B. u. Stadtmusikdirectors hier, jüngstes Kind, 4 Mon. 24 Tage alt; — Augusta Maria, der Christiane Friederike Kallischmidt aus Sachsdorf unehel. T.,

3 Mon. 11 Tage alt; — Fr. Anna Rosina Stoppra geb. Trache aus Naundorf, Johann Christian Stoppra's, anf. Büng. und Handarb. hier, Ehefrau, 57 Jahr 3 Mon. 25 Tage alt; — Mstr. Christian Jacob Philipp, anf. B. und Fleischer hier, 71 Jahr 3 Mon. 23 Tage alt; — Jungfrau Anna Pauline Wiche, Mstr. Friedr. Wilhelm Wiche's, B. u. Schlossers hier, jüngste Tochter, 19 Jahr 2 Mon. 9 Tage alt; — Anna Maria, der Maria Concordia Börner aus Niederschöbnau unehel. Tochter, 3 Wochen 2 Tage alt.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis predigt früh Hr. Diac. Schmidt; Nachmittags Betstunde.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Bezirks-Steuer-Einnahme zu Dresden betreffend.

Das königliche Finanz-Ministerium hat den bisherigen Bezirks-Steuer-Inspector zu Dresden, Herrn Carl Gottlieb Lehmann,

die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand bewilligt und die dadurch erledigte Bezirks-Steuer-Einnahme zu Dresden vom 1. October d. J. ab dem bisherigen Bezirks-Steuer-Inspector zu Löbau,

Herrn Georg Wilhelm Krehschmar,

unter Ernennung desselben zum Bezirks-Steuer-Inspector erster Classe, übertragen.

Den betreffenden Behörden und Betheiligten wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 1. October 1863.

Königlicher Kreis-Steuer-Rath.

Judeich.

Naundorf.

Nothwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll

den 14. November 1863

das Johann Julianen verehel. Hoffmann in Wilsdruff zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 215 des Brandcatasters und Nr. 339 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches am 21. August 1863 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2050 Thlr. gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 1. September 1863.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Nach anher erstatteter Anzeige ist in der Nacht zum 16. September d. J. aus dem Geböste des Wirthschaftsbesizers Dieze in Schmiedewalde ein mit ungewöhnlich langen eisernen Stützen versehener, ziemlich neuer Schiebock unter Umständen abhanden gekommen, welche auf einen Diebstahl schließen lassen.

Behufs der Wiedererlangung des Entwendeten und Ermittlung des Thäters wird Solches mit der Aufforderung bekannt gemacht, bezügliche Wahrnehmungen unverweilt anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 1. October 1863.

Leonhardi.

Wachler.

Bekanntmachung.

Die Firma Gustav Geneis in Wilsdruff ist laut Anzeige vom 6. d. M. erloschen, was heute auf Fol. 7 des hiesigen Handelsregisters verlaublich worden ist.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 7. October 1863.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll

den 20. October d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

das zum Nachlasse Heinrich Adolf Koss's zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 5, Cat. und Nr. 1 des Grund- und Hypothekenbuches für Groitzsch, Groitzscher Antheils, welches am 15. August d. J. unter Berücksichtigung der Delasten auf 375 Thaler gewürdet worden ist, auf Antrag der Erben in der Schänke zu Groitzsch freiwilliger Weise versteigert werden, was für Kaufliebhaber mit dem Bemerkten, daß die Veräußerungsbedingungen an hiesiger Gerichtsstelle und in der Schänke zu Groitzsch aushängen, hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 5. October 1863.

Leonhardi.

Verpachtung.

Das Stück der sogenannten Rossener Triebe zwischen den Scheunen und den Rubebänken an der Rossener Chaussee soll auf das nächste Jahr unter gewissen Beschränkungen verpachtet werden.

Pachtlustige werden eingeladen

Mittwoch, den 14. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, an Rathhausstelle hier sich einzufinden, die Verpachtungsbedingungen anzuhören und ihre Gebote zu thun.

In demselben Termine soll auch das Stück Kommunwiese an dem Mühlgraben zwischen dem Döring'schen Garten und der Kühn'schen Mühle anderweit auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wilsdruff, am 6. October 1863.

Der Stadtrath.

Otto.

Allen Denjenigen, welche bei dem, am 3. d. M. hier ausgebrochenen Schadenfeuer durch ihre angestrengte Thätigkeit dazu beigetragen haben, den Brand zu bewältigen, namentlich auch den Nachbargemeinden, welche uns schnelle und kräftige Hülfe brachten, sprechen wir hiermit unsern Dank aus.

Wilsdruff, am 6. October 1863.

Der Stadtrath.

Otto, Bürgermstr.

Nachdem die Statuten für den Vorschussverein zu Wilsdruff bestätigt worden sind, werden Diejenigen, welche Mitglieder gedachten Vereins zu werden geneigt sind, zu einer

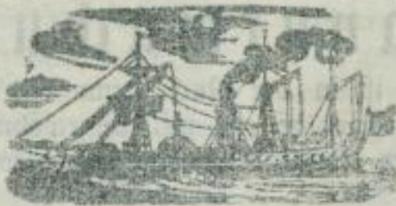
Mittwoch, den 14. d. M.,

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Rathhause hier abzuhaltenden Versammlung, in welcher die Statuten vorgetragen und von den als Mitglieder Beitretenden unterschrieben werden sollen, hiermit eingeladen.

Wilsdruff, am 6. October 1863.

Der Ausschuss.

Sächs. - Böhm.



Dampfschiffahrt.

Extrafahrten Sonntag, den 11. October:

Von (Vorm. 9 Uhr nach allen Stationen bis Meissen.

Dresden (Abds. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr nach allen Stationen bis Pirna.

Von Meissen Abends 5, von Gauernitz 6, von Köhschenbroda 6 $\frac{1}{2}$ Uhr } bis Dresden.

= Pirna Abends 6, von Pillnitz 6 $\frac{1}{2}$ Uhr nach allen Stationen

Täglich von } früh 6, Vorm. 11 und Nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Dresden.

Meissen (Vorm. 8 $\frac{1}{4}$ und 12 $\frac{3}{4}$ Uhr nach Riesa (Eisenbahnanschluß).

Dresden, den 8. October 1863.

Die Direction.

Einem hochgeehrten Publicum und meinen werthgeschätzten Freunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum das hier unter der Firma:

Müllers Gasthaus zum Blumenberg,

Tharandter Strasse 2^b in der Nähe des Alberts-Bahnhofes

bestehende Etablissement übernommen und daselbst ein Billard aufgestellt habe. — Ich erlaube mir, zu gutigem Besuche einzuladen und versichere allen mich Beehrenden aufmerksame und reelle Bedienung.

Dresden, den 1. October 1863.

Johann Illig.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte



weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist leicht zu haben.

bei **Th. Ritthausen** in Wilsdruff.

Attest.
Daß mein Kind, welches lange Zeit an einem fürchterlichen Husten litt, durch den mir empfohlenen weißen Brust-Syrup von Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich im Hauptlager bei Herrn Curt Albus hier, in Braun's Hotel kaufte, in kurzer Zeit davon befreit wurde, erkenne ich hierdurch dankend an und empfehle dieses heilsame Mittel in ähnlichen Fällen.
Dresden im Jahre 1862.

Robert Engelmann,
Schlossermeister.

Das am Markt bei Herrn Streubel unter meinem Namen geführte Licht- und Seifengeschäft habe ich niedergelegt und bitte daher meine geehrten Kunden, ihren etwaigen Bedarf von jetzt an in meinem Geschäfts-Local — **Meissner Gasse** — zu entnehmen.

Der zu diesem Geschäft benutzte Ladentisch mit Regal steht von heute an bei mir zum Verkauf.

August Wegerdt, Seifenstiefernstr.

Bayr. Malz-Zucker,

bewährtes Mittel gegen Husten, empfiehlt

Bruno Gerlach.



Pferde-Verkauf.

Auf dem Gute Nr. 3 in Birkenhain sind noch 2 brauchbare Arbeitspferde sofort zu verkaufen.



In der Mühle bei Sachsdorf sind ein Paar 7 Monate alte Schweine, halbenglische Race, gut gefüttert, preiswürdig zu verkaufen.
Jünke.

Eine Drescherfamilie

findet sofortiges Unterkommen. Zu erfragen bei **August Grosse** in Weistropp.

Eine Stube nebst Kammer und Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei **Friedrich Bretschneider.**

Zum sofortigen Antritt wird ein Kindermädchen gesucht im Gasthof zum goldenen Löwen.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(pr. Tiegel 10 Ngr.)

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(pr. Flasche 10 Ngr.) zur

Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der solide Fortbestand seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Depot für **Wilsdruff** befindet sich unverändert bei **J. G. Schmidt** und für **Nossen** bei **L. Sachsenberger.**

Allen Mitbürgern und Auswärtigen, welche bei der am Sonnabend uns drohenden Feuergefahr zu unserer Hilfe herbeieilten und uns durch die größten Anstrengungen unser Obdach und unsere Habe erhielten, sagen wir hierdurch unsern besten Dank.

Wilsdruff, den 5. October 1863.

Gottlob Knobloch.

Friedrich Bretschneider.

Allen Denjenigen, welche bei der am verfloffenen Sonnabend uns betroffenen Feuergefahr herbeieilten, um uns hilfreiche Hand zu leisten, theils auch unsere Habe in Sicherheit zu bringen bereitwilligst übernahmen, sagen hiermit den aufrichtigsten Dank

Friedrich Gessner.

Heinrich Körner.

Adolph Schneider.

Hermann Schindler.

Logisveränderung.

Daß sich meine Wohnung nicht mehr Schulgasse, sondern Meißner Straße im Hause des Hrn. Riemerstr. **Börner** befindet, beehre ich mich mit der ergebensten Bitte anzuzeigen, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

T. Vogel, Schneidermeister.

10 Thaler Belohnung

wird Demjenigen zugesichert, der eine Person, welche durch Schießen, Schlingenlegen oder auf andere Weise auf den Fluren von Weistropf, Niederwarthe, Wildberg, Kleinschönberg, Sachsdorf und Hühndorf das Wild unberechtigt erlegt oder einfängt, bei den unterzeichneten Jagdinhabern dergestalt zur Anzeige bringt, daß der Wilddieb gerichtlich bestraft werden kann.

Weistropf und Hühndorf, den 29. Sept. 1863.
Thomas Buttler.
Johann Wilhelm Ernst Funke.

Attest.

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist nicht nur auf Verlangen des Buchhändlers Herrn C. S. Cohn in Schwerin a. d. W. von mir chemisch geprüft worden, sondern habe ich auch mehrfache Gelegenheit gehabt, mich bei Krankheiten der Luftröhre und ihrer Verzweigungen von seinen Wirkungen zu überzeugen. Auf Grund dessen bezeuge ich hiermit der Wahrheit getreu, daß derselbe durchaus frei von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen ist, und daß von demselben, der überdies sehr leicht und durchaus nicht unangenehm zu nehmen, bei allen sonst langwierigen, hartnäckigen und in Bezug auf ihre Folgen nicht selten bedenklichen katarthalschen Schleimhaut-Krankheiten der Luftröhre und Lungen, andauernder Heiserkeit, Rißeln im Halse, schwerem, die Brust gleichsam zersprengendem Husten u. s. w. fast ohne Ausnahme sofortige Linderung und wo möglich andauernde Heilung bewirkt wird.

Birnbaum. L. S. Dr. Lehrs,
 Königl. Kreis-Physikus.
 Dépôt bei Bernhard Hoyer in Wilsdruff und
 C. Ed. Schmorl in Meissen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers guten Vaters, und Vaters, drängt es uns, für die vielen Beweise der Theilnahme unsern Dank auszusprechen. Der prächtige Schmuck, die ehrenvolle Begleitung, die von der „Liedertafel“ ausgeführten Trauergesänge und die Trostesworte des Hrn. Diae. Schmidt waren Balsamtropfen auf unser wundes Herz. Nehmen Sie Alle unsern wärmsten Dank dafür.

Wilsdruff, den 5. Octbr. 1863.

Die Familie Bschode.

Liedertafel.

Morgen Sonnabend, den 10. October:
Herbstparthie nach Köbschenbroda und Umgegend.

Sammelpunkt: Buhlig's Berg.
 Aufbruch: früh 10 Uhr.

Der Vorstand.

Erholung.

Dienstag, den 13. Oct.: **Damen-Abend.**
 Einlaß 7½ Uhr.

Die Vorsteher.

Sonntag, den 11. October:

JUGEND-BALL

im Gasthose zu Grumbach,
 wozu freundlichst einladen

Die Vorsteher.

Sonntag, den 11. October:

Guter Montag

im Gasthause zu Sachsdorf,
 wozu freundlichst einladet **C. Keller.**

Sonntag, den 11. October:

Blumen-Tanz in Hühndorf,

wozu freundlichst einladet **Fiedler.**

Sonntag, den 11. October:

Tanzmusik

im Gasthause zu Kaufbach,
 wozu ergebenst einladet **Hänzel.**

Künftigen Sonntag, den 11. October:

Schweineauschieben in Unkersdorf,

wozu freundlichst einladet **Zschern.**

Rathskeller zu Wilsdruff.

Heute Freitag frische Wurst und
 Gallertschüsselchen, wozu ergebenst
 einladet **Laht.**

Wochenmarkt in Wilsdruff am 2. Octbr. 1863.

1 Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.
 1 Paar Ferkel 2 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr.

Meissen, Sonnabend, den 3. October 1863.

Getreidepreise.

Roggen	3 R. 22 $\frac{1}{2}$ bis 4 R. — $\frac{1}{2}$	154 — 160 Pf.
Weizen	4 " 22 " " " " "	170 — " "
Gerste	— " " " " " "	— " " "
Hafers	1 " 20 " " 1 " 25 " "	90 — 100 "
Erbsen	— " " " " " "	— " " "
Widen	— " " " " " "	— " " "